

gegeben von den Fräuleins Marek, Moser und Travnicek. Kriegsgedichte wurden von Fräuleins Krasil und Bondrigo sowie von Herrn Hotta vorgetragen. Zum Schlusse brachte der Obmann das Hoch auf Papst und Kaiser, der hochw. Herr Pfarrer auf den Kardinal und die Frau Fahnenpatin aus.

Frauenarbeit in großer Zeit.

Ein Buch von der Gattin des Wiener Bürgermeisters.

Anlässlich der kürzlich stattgefundenen 50. Sitzung des Zentral-Damenbeirates der Wiener „Frauenhilfsaktion im Kriege“ überraschte die Vorsitzende, Frau Bürgermeister Berta Weiskirchner, ihre Mitarbeiterinnen durch eine sinnige Gabe: ein zierliches, mit dem Wappen und den Farben Wiens geschmücktes Büchlein, das sie selbst verfasst hat, um das Wirken der Frauenhilfsaktion zu schildern (Die Frauenhilfsaktion Wien. Zur Erinnerung an die 50. Sitzung des Zentral-Damenbeirates der Frauenhilfsaktion im Kriege“. Berta Weiskirchner, Vorsitzende. Kommissionsverlag Gerlach & Wiedling, Wien D.). Die schöne Erinnerungsgabe hat jedoch nicht allein für die Mitglieder der Frauenhilfsaktion einen Wert, sondern ist in ihrer wienerischen Warmherzigkeit und echten Fräulichkeit zugleich ungemein geeignet, der Öffentlichkeit einen Begriff zu geben von dem sich ständig erweiternden Wirkungskreise und dem unermüdblichen Arbeitseifer der etwa 700 Wiener Frauen aller Parteirichtungen, die sich gleich nach Kriegsbeginn in der Frauenhilfsaktion zusammengefunden haben, „nur geleitet von dem einzigen Wunsch, wo es nottue, Wunden, die nicht von der Waffe geschlagen wurden, zu heilen, Hilfe zu bringen und Tränen zu trocknen“.

„Die Frauenhilfsaktion hat gearbeitet,“ schreibt Berta Weiskirchner, „wirklich gearbeitet, unermüdblich in den Frauen-Arbeitskomitees der einzelnen Bezirke, in den Nähstuben und bei der großen Auspeisefaktion. Sie hat sich aber auch in anderer Weise auf allen Gebieten betätigt. Wo die Stimme einer Frau von Wert ist, hat sie Anregungen hinausgegeben, hat Verbesserungen der Geseze verlangt und ist direkt in vielen Fällen mit den Ministerien, dem Statthalter und dem Bürgermeister in Fühlung getreten. Es ist natürlich nicht möglich, alle Einzelfälle aufzuzählen, aber wer näheren Einblick in die Arbeit der Frauenhilfsaktion hat, wird ihre Tätigkeit zu würdigen wissen. Excellenz Graf Stürgkh sprach derselben seine volle Anerkennung aus und auch der Bürgermeister hat wiederholt den Leistungen der Frauenhilfsaktion Worte aufrichtigen Lobes öffentlich gezollt.“ Die Verfasserin spricht dann von den verschiedenen Arbeitsgebieten der Frauen und sagt zusammenfassend: „Die Arbeit in den Bezirken zerfällt in die verschiedensten Abteilungen. Der Sitz ihrer Tätigkeit ist meist in den Gemeindefhäusern und hier fanden sich auch jene ein, welche Hilfe brauchen. Hier werden Arbeitslose vorgemerkt, Reservistenfrauen beraten, Freitische verzeichnet und abgelöst, Speisemarken und Speisekarten für die Auspeisefaktion ausgegeben. Hier werden schwangere Mütter beraten und vor Not geschützt, Säuglinge mit Milch versorgt und der städtischen Berufsvormundschaft zugewiesen. Hier werden weiters die Unterstützungsbedürftigen an den Armenrat und an die Zentralfstelle gewiesen und von hier aus werden auch alle Erhebungen für die Bedürftigen gepflogen. Eine Unsumme von Arbeit liegt darin, denn genau und gewissenhaft muß jeder einzelne Fall erhoben und geprüft und je nach dem Ergebnisse der Erhebung in Obhut und Sorge genommen werden. Hier werden auch Hunderte von Familien mit Nahrungsmitteln versorgt, welche teils gesammelt, durch den Ein-Rilo-Tag freiwillig gespendet wurden und jetzt von der Zentralfstelle zur Verfügung gestellt werden. Durch diese Opferwilligkeit der verschiedenen Stände ist es gelungen, anfangs mit der großen Auspeisefaktion etwas zurückzuhalten, doch ist dieselbe nunmehr in vollem Gange und erhalten bereits 52.219 Personen täglich eine warme Mahlzeit, bestehend aus 06 Liter Gemüße und 140 Gramm Brot... Die Zentrale besitzt gegenwärtig 113 Auspeisefstellen... Eine Summe von 400.000 Kronen monatlich ist erforderlich, um die einfache Mahlzeit verabreichen zu können. Anfangs reichte die Summe von 20 Sellern per Person aus, doch mußte der Betrag bald auf 25 Seller erhöht werden.“ Im ganzen sind für die städtische Auspeisung schon nahe am 6 Millionen Kronen verbraucht. Das Geld ist durch Sammlungen, Spenden und durch die Unternehmungen des „Schwarzen Kreuzes“ beschafft worden. Außer der täglichen Auspeisung und der gewöhnlichen Verteilung von Lebensmitteln durch die Frauen-Arbeitskomitees haben aber noch zu den beiden Kriegswihnachten, zu Ostern und Pfingsten besondere Lebensmittelbeteiligungen stattgefunden. — Wie auf dem Gebiet der Auspeisung, haben die Frauen auch auf dem der Arbeitsbeschaffung Großes geleistet: „Tausenden von Frauen wurde in den Nähstuben Arbeit und Verdienst geboten und damit die Möglichkeit gegeben, sich und die Familie zu erhalten.“ In den 29 Arbeitsstuben der Frauenhilfsaktion haben in den arbeitsreichsten Monaten über 8000 Frauen und Mädchen Beschäftigung gefunden, selbstverständlich nur gegen Bezahlung, denn: „Freiwillige Kräfte waren ganz ausgeschaltet, es durfte den Notleidenden die Arbeit nicht genommen werden.“ Im ganzen wurden bisher rund 7 Millionen Arbeitsstücke verschiedenster Art angefertigt, zumeist Ausrüstungsgegenstände für die Soldaten. — Die Frauenhilfsaktion hat sich auch noch auf so manchem anderen Gebiet betätigt; sie hat Kochrezepte veröffentlicht, Kochkurse und aufklärende Vorträge für Hausfrauen und Köchinnen halten lassen, für die Bepflanzung freier Plätze mit Gemüße gesorgt, verschiedene Hilfsaktionen für die Wiener Spitäler durchgeführt usw.

Dem Büchlein sind sorgfältig zusammengestellte statistische Tabellen beigegeben, aus denen sich die Leistungen der Frauenhilfsaktion in Zahlen nachweisen lassen und die dereinst, wenn die Geschichte der österreichischen Kaiserstadt im Völkerringen geschrieben werden wird, wertvolles Material liefern werden. Ähnliches gilt von den Photographien, die das Buch schmücken: Darstellungen aus der Alltags-tätigkeit der Frauenarbeitskomitees sowie die Aufnahme einer Sitzung bei der Frau Bürgermeisterin, deren wohlgetroffenes Einzelbild ebenfalls beigelegt wurde.

„Rastlos arbeiten die Frauen Wiens,“ heißt es am Schluß des hübschen und wertvollen kleinen Werkes, „still und bescheiden, und wenn in hoffentlich nicht allzu ferner

88